



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 07.06.2015 (Nr.1052)

Ich suche nicht das Eure, sondern euch

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „*Ich bin tönicht geworden mit meinem Rühmen; ihr habt mich dazu gezwungen. Denn ich sollte von euch empfohlen werden, da ich den ‚bedeutenden Aposteln‘ in nichts nachstehe, wenn ich auch nichts bin. Die Zeichen eines Apostels sind unter euch gewirkt worden in aller Geduld, in Zeichen und Wundern und Kraftwirkungen. Denn worin seid ihr benachteiligt worden gegenüber den restlichen Gemeinden, außer dass ich selbst euch nicht zur Last gefallen bin? Vergebt mir dieses Unrecht! Siehe, zum dritten Mal bin ich nun bereit, zu euch zu kommen, und ich werde euch nicht zur Last fallen; denn ich suche nicht das Eure, sondern euch. Es sollen ja nicht die Kinder den Eltern Schätze sammeln, sondern die Eltern den Kindern. Ich aber will sehr gerne Opfer bringen und geopfert werden für eure Seelen, sollte ich auch, je mehr ich euch liebe, desto weniger geliebt werden.*“

(2. Korinther 12,11-15)

Den eigenen Propheten verachtet

Es gab in der Gemeinde in Korinth Leute, die sich als besonders vollmächtige Apostel ausgaben. Um ihr Profil noch zu verbessern, redeten sie schlecht über Paulus, den Gründer und Vater der Gemeinde. Sollte er nun gegen diese Herabsetzung seiner Person angehen oder sie lieber stillschweigend dulden und die neuen „Star-Apostel“ gewähren lassen?

Wenn es nur um seine Person gegangen wäre, hätte Paulus möglicherweise geschwiegen, aber die „bedeutenden“ Apostel, wie er sie nannte, waren Ausbeuter, die die Gemeinde verführten. Deshalb reagierte Paulus und scheute sich nicht, sich selbst mit den selbsternannten Aposteln zu vergleichen. Normalerweise hätte er das nie getan, aber die Verführbarkeit der Gemeinde in Korinth zwang ihn dazu. Er schreibt: „*Ich bin ein Narr geworden! Dazu habt ihr mich gezwungen. Denn ich sollte von euch gelobt werden, da ich doch nicht weniger bin als die Überapostel, obwohl ich nichts bin*“ (V.11).

Dann erinnert er sie in Vers 12, wie die Anfänge der Gemeinde waren und wie er durch Zeichen, Wunder und Kraftwirkungen von Gott bestätigt wurde. Hatten die Korinther das vergessen? War Paulus jetzt wie ein Prophet im eigenen Lande, den sie kannten, der Alltag für sie geworden war?

Das ist ein Phänomen, das es auch heute noch gibt. Der eigene Pastor gilt nichts, aber andere von draußen mit ihren spektakulären Auftritten werden hochgejubelt. Der Pastor vor Ort, der über Jahre die Last trägt, der die tägliche Mühe hat und die Gemeinde in Treue versorgt, der wird gering geachtet. Das muss einmal angesprochen werden, meint Paulus. Das Verhalten der Korinther zwingt ihn dazu, sodass er sie an die Arbeit erinnert, die er unter ihnen getan hat. War das denn nichts, sodass nur die neuen Überapostel etwas galten?

Ich suche nicht das Eure, sondern euch

Wie war es denn am Anfang und die ganze Zeit danach, als Paulus die Gemeinde gründete und er wie ein Vater unter ihnen war? Von welcher Qualität war sein Wirken? Es war von Selbstlosigkeit geprägt, während das der neuen Führer von Selbstsucht zeugte. Er schreibt: „Denn worin seid ihr benachteiligt worden gegenüber den restlichen Gemeinden, außer dass ich selbst euch nicht zur Last gefallen bin? Vergebt mir dieses Unrecht! Siehe, zum dritten Mal bin ich nun bereit, zu euch zu kommen, und ich werde euch nicht zur Last fallen“ (V.13-14a).

Paulus arbeitete unentgeltlich unter den Korinthern, während die anderen auf Geld aus waren. Deshalb schreibt der Apostel den entscheidenden Satz: „Ich suche nicht das Eure, sondern euch“ (V.14). „Ich suche nicht euer Hab und Gut, sondern euch!“ Das macht den Unterschied! Es gibt christliche Dienste, die eher das Portemonnaie ihrer Zuhörer suchen als das Wohl ihrer Seelen. Wie oft fallen Christen auf solche Überflieger herein, die in einem sehr geistlichen Gewand daherkommen. Und sie merken gar nicht, dass ganz andere Motive dahinterstecken! Aber nicht nur Scharlatane im strengsten Sinn handeln so. In eine solche Sünde können auch rechtschaffene Diener Gottes fallen. Denn es geht ganz schnell, dass einem z. B. die Größe der Versammlung wichtiger ist als das Heil einzelner Seelen. Viele Besucher schmeicheln doch auch dem Ego des Pastors. Und wir zählen gern unsere Neubekehrten – aber nicht wegen ihrer Errettung, sondern wegen unseres Ruhmes.

Wir sehen, wie schnell es geht, Menschen für unsere Zwecke zu missbrauchen, sie zu Statisten unseres Erfolges zu machen. Paulus lehnt ein solches Denken ab und sagt: „Ich suche nicht das Eure, sondern euch. Ich suche euer Herz, das Wohlergehen eurer Seele.“ So soll es dringend auch bei uns sein! Im Reich Gottes geht es nicht um Ehre, Ansehen, Gewinn und Geschäft, sondern es geht um den einzelnen Menschen, um seine Errettung, um sein geistliches Wachstum, um seine Vollendung.

Aber auch bei diesem Bemühen muss man aufpassen, dass man nicht über das Ziel hinausschießt und am Ende die Seelen an sich selbst kettet, wie es leider häufig geschieht. Auch hier sucht man nicht wirklich den Menschen, sondern sich selbst und seine Macht über den anderen.

Johannes Calvin schrieb zu diesem Satz des Paulus¹: „... *Es ist schlimm, wenn einer ... um irdischen Gewinns willen ins Hirtenamt eintritt; aber noch viel schlimmer ist es, für die eigene Person Jünger gewinnen zu wollen. ... Paulus ist von allen diesen Fehlern frei: Nicht auf Lohn hat er gesehen; allein das Heil der Seelen hat ihm am Herzen gelegen. Mag nun in anderen Verhältnissen auch ein treuer Seelenhirte Lohn für seine Arbeit annehmen, so wird es ihm doch stets der beste Lohn bleiben, seine Schafe zur Seligkeit zu führen. Der irdische Lohn wird ihm nur eine Nebensache sein. Wehe dem, der anders gesinnt ist!*“

Die Opfer der Eltern

Diese wichtige Botschaft unterstreicht Paulus nun mit einem Vergleich aus dem Leben: „Es sollen ja nicht die Kinder den Eltern Schätze sammeln, sondern die Eltern den Kindern“ (V.14b).

¹ Siehe Calvins Kommentar zu Vers 14

Habt ihr jemals Väter und Mütter gesehen, die ihre Elternschaft dazu ausnutzten, um ihre Kinder für ihre Zwecke auszubeuten? Geht es Eltern nicht selbstlos um das Wohl ihrer Kinder? Sagen sie zu ihrem Kind: „Spare dein Lehrlingsgehalt für unsere Kreuzfahrt?“ Als mein Vater gestorben war und meine Mutter als Witwe für mich allein zu sorgen hatte, fuhr sie mit der Straßenbahn morgens um 4 Uhr in die Stadt, um Kontore zu putzen und mir meine Ausbildung zu finanzieren. Buchstäblich haben mir meine armen Eltern ein Haus gebaut!

Eine solche Gesinnung sollte ein Gemeindeglieder haben, meint Paulus. Natürlich helfen die Kinder auch ihren Eltern und vergessen sie nicht, wenn sie alt geworden sind. Aber der normale Gang der Dinge ist klar: Eltern opfern sich für ihre Kinder. Und so opfern sich geistliche Väter und Mütter auch für ihre geistlichen Kinder in ihren Gemeinden.

Folgerichtig lautet der nächste Satz: „*Ich aber will sehr gerne Opfer bringen und geopfert werden für eure Seelen*“ (V.15). Wieder geht es dem geistlichen Vater der Korinther um ihre Seelen. Andere Motive hatte er nicht. Er opferte sich für die Gemeinde mit Hingabe und Selbstlosigkeit auf. Damit folgte er dem Beispiel Jesu. Auch unser Herr wurde arm, damit wir reich werden. Ebenso suchte Paulus nicht, sich selbst durch die Gemeinde reich zu machen – genauso wenig, wie Eltern versuchen, sich an ihren Kindern zu bereichern.

Aber was erwarten Eltern von ihren Kindern? Sie erwarten Liebe. Eltern geben alles für ihre Kinder, aber sie wünschen sich, von ihnen geliebt und wertgeschätzt zu werden. Wenn Kinder alles vom Vater und von der Mutter empfangen haben und sich anschließend von ihnen mit Verachtung abwenden, brechen sie ihren Eltern das Herz.

Genauso fühlte sich Paulus von den Korinthern behandelt. Das machte ihm Not. Deshalb schrieb er im selben Vers 15 weiter: „... *sollte ich denn, je mehr ich euch liebe, desto weniger (von euch) geliebt werden.*“ Mit anderen Worten sagt er damit: „Jetzt sind glanzvolle und ruhmreiche Prediger zu euch gekommen, die ihr verehrt, die euch ausbeuten und verführen. Aber den, der euch wirklich geliebt hat, den liebt ihr nicht mehr!“

Liebt eure Hirten

Vergesst eure Hirten und Lehrer nicht, liebe Freunde, die jahrelang oder sogar jahrzehntelang an euch in Liebe, Treue und Hingabe gearbeitet haben. So wie sie euch geliebt haben, so liebt sie auch! Wir werden in der Bibel aufgefordert: „*Lasst uns ihn lieben; denn er hat uns zuerst geliebt*“ (1. Johannes 4,19). So wie den Kindern im 4. Gebot gesagt ist, die Eltern zu ehren, sie zu achten und zu lieben, so ehrt auch eure geistlichen Leiter, die der Herr euch gegeben hat. Gott schenke uns diese Gnade in unserer Gemeinde! Amen.